Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 19 — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend. Halver Mittwoch, den 23. Januar 1924

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto.

24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Reichsfinanzministerium zu Berlin fanden Verhandlungen mit den großen landwirtschaftlichen Organisationen über die Festsetzung verschiedener älterer Steuern, insbesondere des Wehrbeitrages, statt.

* Bei dem in Augsburg verhafteten Beteiligten an dem Attentatsplan gegen General v. Seeckt handelt es sich um den Fabrikbesitzer Dr. Georg Grandel.

* Die französische Regiebahnverwaltung hat den offenen Blockadezustand gegen die englische Besatzungszone Köln erklärt und einen Einspruch der englischen Regierung wachgerufen.

* Der von der britischen Regierung zur Untersuchung der Verhältnisse in der Pfalz beauftragte Generalkonsul Clive ist nach London zur Berichterstattung abgereist.

* In England ist der angekündigte große Eisenbahnerausstand zum Ausbruch gekommen.

* Der amerikanische Kreuzer „Virginia" hat die Blockade von Tampico durchbrochen und auf die mexikanischen Revolutionäre das Feuer eröffnet. Die mexikanischen Regierungstruppen dürfen durch amerikanisches Gebiet marschieren.

Wieder Anleihegerüchte.

Man muß gestehen, daß der amerikanische General Dawes seine Energie in der Rede zur Eröffnung des von ihm präsidierten Sachverständigenausschusses in Paris nicht erschöpft hat, sondern daß er die Dinge mit derselben Energie weitertreibt. Dieser Sachverständigenausschuß, der Vorschläge über die Stabilisierung der deutschen Währung und über die Belanzierung des deutschen Budgets machen soll, scheint wirklich mit seiner Arbeit vorzurücken, scheint aber, was für uns noch viel wichtiger ist, noch nach den Worten zu handeln, die Dawes damals gesprochen hat, nämlich, daß alle bisherigen Statistiken, Berichte, Gutachten über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands Makulatur geworden sind, weil eben diese Lage seit damals eine ganz andere wurde, als jene Berichte entstanden. Ein amerikanischer Zeitungsvertreter will erfahren haben, daß der Sachverständigenausschuß auf die belgischen Vorschläge zurückgekommen sei, die bekanntlich vor allem eine Reihe von Reichsmonopolen und die deutsche Reichsbahn als die Grundlage einer währungspolitischen Stabilisierung und einer endgültigen Balanzierung des deutschen Budgets mit Einschluß der Reparationsverpflichtungen vorsahen.

Diese belgischen Vorschläge sind mitten während des Ruhrkampfes, im April, gemacht worden, als naturgemäß die Folgen dieses Ruhrkrieges auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete noch nicht zu übersehen waren. Die Reichsbahn balanziert jetzt zwar im ordentlichen Etat, wie der Reichseisenbahnminister versichert hat, aber sie hat derartige Schulden, daß sie kreditwürdig zurzeit gar nicht mehr zu nennen ist. Wir glauben nicht fehl zu gehen in der Annahme, daß die Reichsbahn zurzeit etwa eine Goldmilliarde Schulden hat, deren Abdeckung so lange eine Unmöglichkeit ist, als das wirtschaftliche Leben Deutschlands stagniert.

Dem scheint man nun auch in Paris Rechnung zu tragen. Doch nicht nur die Reichsbahn muß als ein jetzt sehr minderbewerteter Posten eingestellt werden, sondern auch ihre andern Monopole, wie das Tabaks-, das Alkohol-, das Elektrizitätsmonopol, weil sie alle gleichfalls von der Intensität des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland abhängen. Der amerikanische Zeitungsvertreter behauptet nämlich, daß der Sachverständigenausschuß die belgischen Vorschläge einer umfassenden Revision unterziehen wolle, und sei dabei zu wesentlich anderen Resultaten gekommen, als man es in Brüssel berechnet hatte. Bezeichnenderweise will deshalb General Dawes die Fortsetzung der Arbeiten nach Berlin verlegen.

Natürlich taucht auch schon wieder, obwohl eigentlich gar nicht die Zeit der Seeschlange ist, das Gerücht einer Auslandsanleihe auf. Diese Frage wird der entscheidende Augenblick des Machtkampfes in der Reparationsfrage sein. Auf der einen Seite wird eine Anleihe lediglich von dem Anglo-Amerikanertum ausgehen können, wird aber sofort auf die französische Forderung stoßen, den größeren Teil der Anleihe zur Begleichung von Reparationszahlungen zu verwenden. In dieses Faß ohne Boden sein Geld hineinzuwerfen, dürfte aber keinem Engländer und keinem Amerikaner einfallen, der für eine Anleihe zwecks Stabilisierung der deutschen Währung, etwa als Grundkapital für eine Goldnotenbank, zu haben sein würde. Es ist auch nicht abzusehen, wie Deutschland eine internationale Unterstützung erhalten sollte, wenn sein stärkstes Wirtschaftsgebiet, die Rhein-Ruhrindustrie, ohne jede Freiheit der Bewegung in den Händen der Franzosen ist, und diese sich die Kontrolle darüber nicht rauben lassen wollen.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist ja nun auf Anforderung in Paris eingetroffen und dürfte dort eine lange Frageliste beantworten, die der Ausschuß entworfen hat und noch täglich verlängert. Aus seinen Antworten wird dann wohl deutlich genug hervorleuchten, welche furchtbaren Verluste Deutschlands Volkswirtschaft und Finanzkraft im Jahre 1923 erlitten hat. Leider wird Deutschland auch jetzt wieder nur „gehört" in jener Kommission; immerhin sprechen wenigstens in den Augen der etwas unbefangeneren englischen und amerikanischen Mitglieder doch die Tatsachen ein so gewichtiges Wort, daß man eine ganz geringe Hoffnung hegen kann, die Kommission werde nicht wie ihre zahlreichen Vorgängerinnen zu unmöglichen Bestimmungen über die Reparationsverpflichtungen kommen, nicht zu einem Resultat, wie Deutschland zahlen soll, sondern nur, wie Deutschland zahlen kann.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Abbau bei der Reichsbahn.

Der Sparausschuß des Reichstages behandelte den Personalabbau bei der Reichsbahn. Von seiten des Reichsverkehrsministers wurden die bisherigen Resultate des Abbaues bekanntgegeben. Das Gesamtergebnis des Abbauverfahrens wird zur Folge haben, daß bis 1. April 1924 der Personalbestand der Reichsbahn, der am 1. Oktober 1923 rund 1 Million an Beamten, Angestellten und Arbeitern umfaßte, um mindestens 20 % vermindert sein werde. Es wurde einstimmig vom Sparausschuß angeregt, daß die den Inhaftierten im besetzten Gebiet ausgesprochenen Kündigungen sogleich zurückgenommen werden mögen. Die ausgewiesenen Eisenbahner sind bisher vom Abbau gänzlich verschont worden.

Was bringt die dritte Steuernotverordnung?

Die nun schon so lange dauernden Verhandlungen über die Verordnung sind abgeschlossen und die Vorlage ist dem Kabinett zugegangen. Voraussichtlich in den nächsten Tagen wird sie dort verabschiedet werden. Sodann wird sie dem Reichsrat, dem Reichswirtschaftsrat und dem Fünfzehnerausschuß des Reichstags zugehen. Im Fünfzehnerausschuß dürfte die Beratung kaum vor Ende des Monats beginnen. Über den Inhalt der Verordnung läßt sich noch nichts Genaues sagen. Fest steht jedenfalls, da das Reichsfinanzministerium seinen ursprünglichen Vorschlag des Verbots der Aufwertung fallen gelassen hat, daß künftig eine Aufwertung in bestimmtem Umfang zulässig sein wird, keineswegs aber für alle Geldforderungen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Reichsregierung nach wie vor die Aufwertung der Reichs-, Staats- und Gemeindeanleihen ablehnt.

Das Zentrum zu Rhein, Ruhr und Pfalz.

Im Reichstag fand eine Sitzung des Reichsausschusses der Zentrumspartei statt, in der Reichskanzler Dr. Marx die zahlreich aus dem ganzen Reiche erschienenen Vertreter begrüßte. Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Höfle, behandelte die Stellung der Zentrumspartei zu Rhein, Ruhr und Pfalz und kam zu dem Ergebnis, daß Deutschland versuchen müsse, mit Frankreich zu einer Verständigung zu kommen. Er warnte davor, zu große Hoffnungen auf England und die in Aussicht stehende Regierung der englischen Arbeiterpartei zu setzen. Die Ausführungen des Ministers Höfle fanden lebhafte Zustimmung.

Lieferung von Reparationskohle.

Aus Düsseldorf wird über Paris berichtet, die Besatzungsbehörden hätten mit zwei großen Rheinschiffahrtskonzernen Abkommen über die Beförderung von Reparationskohle getroffen. Zurzeit seien Verhandlungen im Gange über ähnliche Abkommen mit einer Rheinreedergruppe, die mehr als 50 % der gesamten Tonnage der Rheinschiffahrtsgesellschaften umfasse.

Neue Arbeitsgemeinschaft im Handelsgewerbe.

Im Handelsgewerbe besteht bislang eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht. Sie wurde zwar einmal im Jahre 1919 gegründet, fiel aber sofort wieder auseinander, weil keine Verständigung erzielt werden konnte. Jetzt hat, dem Vernehmen nach, der Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften (angeschlossen dem christlich-nationalen Deutschen Gewerkschaftsbund) erneut die Anregung zu einer solchen Gründung gegeben. Er ist an den Zentralverband des deutschen Großhandels und an die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels mit einem entsprechenden Ersuchen herangetreten. Die Aussichten für die geplante neue Arbeitsgemeinschaft sollen keine ungünstigen sein, obwohl eine bestimmte Stellungnahme der Arbeitgeberverbände noch nicht vorliegt.

Volksentscheid wegen der Goldmieten verlangt.

In München fand eine große Versammlung statt, die vom Mieterschutzverband einberufen war, zum Protest gegen die angeblich vom 1. April ab geplante Einführung der vollen Goldmieten. Es wurde eine Protestentschließung angenommen, welche die Beseitigung des Reichsmietengesetzes fordert und die bayerische Mieterschaft zu einem Volksbegehren und Volksentscheid aufruft.

Aus In- und Ausland.

Dresden. Das frühere langjährige Haupt der sächsischen Landeskirche, Oberhofprediger und Vizepräsident des Evangelisch-Lutherischen Landeskonsistoriums D. Dr. Franz Dibelius, ist gestorben.

München. In einem von der Bayerischen Volkspartei dem Ministerium des Innern überreichten Antrag zum Volksbegehren wird sofortige Auflösung des Landtags verlangt.

Paris. Anläßlich einer Denkmalsenthüllung hat Poincaré hier eine Ansprache gehalten, in der er u. a. sagte, daß weder politische noch finanzielle Umtriebe, noch ein Druck des Auslandes Frankreich bezwingen könnten.

Warschau. Eines der bekanntesten Mitglieder der faszistischen Organisaitonen in Warschau, Pater Oraczewski, ist aus Warschau geflüchtet. Die Behörden haben seine Verfolgung angeordnet.

Englisch-französischer Bahnkrieg.

Blockade der britischen Zone.

Die Londoner Blätter lassen sich aus Köln schreiben, die französische Regie habe den britischen Behörden den Krieg erklärt durch Verhängung einer Blockade gegen alle Einfuhr, ausgenommen Lebensmittel und Militärtransporte. Dies stelle eine unverhohlene Anstrengung dar, den Handel und die Industrie auszuhungern, damit sich Widerstand gegen die feste britische Haltung bezüglich der Verwaltung der Eisenbahn erhebe. Die Frage entstehe jetzt, ob britische Kohle noch länger nach der französischen und der belgischen Zone gesandt werden solle, so lange diese Blockade andauere. In Londoner gutunterrichteten Kreisen hört man, daß der engliche Botschafter in Paris, Lord Crewe, Auftrag erhalten hat, bei Poincaré einen Schritt zu unternehmen, der sich auf die von der französisch-belgischen Regie getroffenen Anordnungen auf die englische Zone bezieht.

Von französischer Seite wird offen zugegeben, man sei gezwungen gewesen, den Verkehr mit der britischen Besetzungszone auf ein Mindestmaß zu beschränken. England müsse aber den französischen Wünschen inbezug auf die Eisenbahnen in jeder Beziehung nachgeben. Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner Blattes „Observer" sagt dagegen, die Haltung der Franzosen sei hervorgerufen worden durch die feste Weigerung des britischen Vertreters Lord Kilmanrocks, den französischen Behörden zu gestatten, die britische Zone als Werkzeug zur Zerstückelung Deutschlands zu benutzen. Der Widerstand Lord Kilmanrocks gegenüber dem französischen Versuch, die Mission des Generalkonsuls Clive in der Pfalz zu verhindern, habe erneut die Entschlossenheit der britischen Regierung bewiesen, nicht an dem vollkommen ungesetzlichen Versuch der Errichtung einer autonomen Regierung teizunehmen. Daher die offenbare Feindschaft der französischen Behörden gegen die britische Zone.

Reichsgehälter und Privatlöhne.

Finanzminister und Schlichtungsausschüsse.

Ein Berliner Montagsblatt veröffentlicht ein vertrauliches Schreiben des Reichsfinanzministers an den Reichsarbeitsminister, den Reichswirtschaftsminister und den Reichspostminister. In ihm nimmt das Finanzministerium dazu Stellung, daß der Privatwirtschaft durch Schiedssprüche zum Teil erheblich höhere Löhne und Gehälter für ihre Arbeitnehmer auferlegt worden sind, als sie das Reich zahlt. Eine Gesundung der Reichsfinanzen werde sich nur erreichen lassen, wenn auch die Privatwirtschaft durch eine der allgemeinen Notlage angepaßte Lohnpolitik zu einem Abbau der Warenpreise und einer Hebung des Absatzes komme. Die bei den beteiligten Kreisen vorhandene Mißstimmung und Beunruhigung müßte neuen Boden gewinnen, wenn bei der Privatwirtschaft unverhältnismäßig höher gezahlt würde. Infolgedessen wird das Reichsarbeitsministerium gebeten, auf die Schlichtungsausschüsse im Sinne einer Rücksichtnahme auf die geschilderten Gesamtverhältnisse einwirken zu wollen. Für den Fall, daß dies nicht zum Erfolg führen sollte, wird angeregt, ob nicht durch eine zu erlassende Verordnung die Spruchtätigkeit der Schlichtungsausschüsse dahin einzuschränken wäre, daß über die Lohn- und Gehaltssätze des Reiches nicht oder nur unter besonderen Voraussetzungen hinausgegangen werden dürfe.

Vorschläge zur Wahlreform.

Verminderung der Reichstagsabgeordneten.

Das Reichskabinett wird sich Ende dieser oder Anfang nächster Woche mit einer Abänderungsvorlage zum Gesetz über das Reichstagswahlrecht befassen. Die Reichsregierung hatte schon früher erklärt, daß sie im Januar eine Vorlage über die Verminderung der Zahl der Reichstagsabgeordneten und die Neueinteilung der Groß-Berliner Wahlkreise einbringen werde. Es ist ferner der Wunsch stärker geworden, daß wieder eine engere Verbindung zwischen Wählerschaft und Abgeordneten verlangt wird. Die Erwägungen über eine derartige Änderung des Wahlsystems schweben noch, stehen aber nahe vor ihrem Abschluß. Die neue Wahlgesetzvorlage wird sich im Rahmen der Reichsverfassung halten; an dem Proportionalwahlrecht wird nicht gerüttelt werden.

Eisenbahnerstreik in England.

60 000 Beamte im Ausstand.

Trotz aller Bemühungen ist es nicht gelungen, die englischen Eisenbahnangestellten von dem geplanten Ausstand abzuhalten. In der Nacht von Sonntag auf Montag ist nach amtlicher Mitteilung der Streik zum Ausbruch gekommen. Lokomotivführer und Heizer haben die Arbeit niedergelegt.

60 000 Eisenbahner werden unmittelbar betroffen. Der Vorsitzende des streikenden Verbandes erklärte in einer Rede, der Ausstand werde vielleicht zwei Wochen dauern. Die Blätter tadeln im allgemeinen ohne Unterschied der Partei den Streik. Einige erklären, er werde vielleicht einen bedauerlichen Einfluß auf die Aussichten der Arbeiterregierung bei Beginn ihrer Laufbahn haben.

Die Eisenbahndirektionen haben Maßnahmen zur Fortführung des Verkehrs ergriffen. Die Schiffahrtsgesellschaften teilen mit, daß sie die Reisenden von und nach den Seehäfen per Auto befördern würden. Zahlreiche in London anwesende Provinzbewohner verlassen fluchtartig die Hauptstadt, solange der Verkehr noch einigermaßen funktioniert.

Preisbildung in der Landwirtschaft.

Nach amtlichen Feststellungen.

Es werden soeben auf Grund amtlichen Materials der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer Meßzahlen über die Preisbildung in der Landwirtschaft veröffentlicht, denen wir folgendes entnehmen:

Aus den Durchschnittszahlen für die erste Januarhälfte ergibt sich, daß die für den gesamten Wirtschaftsver-

kehr und die Preisbildung der landwirtschaftlichen Produkte besonders wichtigen Eisenbahnfrachten durchschnittlich um 100 % über dem Friedensniveau liegen. Von den landwirtschaftlichen Betriebsmitteln, als deren wichtigste Stabeisen, Kohlen, Mais, Superphosphate, Ammoniak und Salpeter, 40prozentige Kalidüngersalze, kleine Maschinen, Geräte, Seiler- und Webwaren und Geschirre und Schuhe, aufgeführt sind, bleiben nur Ammoniak und Salpeter um 4 % hinter dem Friedenspreis zurück. Die anderen Betriebsmittel weisen Steigerungen bis zu 83 % (Superphosphate) auf und stehen im Durchschnitt um 40 % über den Friedenspreisen. Der Durchschnitt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist 120 % des Friedenspreises, jedoch liegt eine Überschreitung des Friedenssatzes nur bei Milch (40 %), Butter (30 %) und Schweinen (4 %) vor, während die Haupterzeugnisse der Landwirtschaft bis zu 27 % hinter dem Friedenspreis zurückbleiben. Von den Lebensmittelkleinhandelspreisen ist lediglich die Margarine 33 % billiger als im Frieden, während die übrigen Lebensmittel um 25 bis 76 % teurer sind, wobei insbesondere das Mißverhältnis zwischen den Erzeuger- und den Verbraucherpreisen für Kartoffel, Fleisch, Roggenmehl und Brot auffällt. Besondere Verhältnisse liegen angesichts der Jahreszeit bei der Gärtnerei und Fischerei vor, deren Erzeugnisse sowohl beim Groß- wie beim Kleinhändler in wesentlich größerem Umfange als bei den anderen Lebensmitteln, und zwar bis zu 165 % das Friedensmaß übersteigen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 23. Januar 1924.

□ **Umtausch von Schatzanweisungen.** Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Von dem Angebot, die kleinen Stücke der auf Mark Gold lautenden Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923 (Goldanleihe) in Abschnitten bis zu 5 Dollar = 21 Mark Gold im Januar zum Umtausch in Rentenmark bei den Reichsbankanstalten anzumelden, ist bisher nur in ganz geringem Umfang Gebrauch gemacht worden. Das ist durchaus verständlich, da die kleinen Stücke der Goldanleihe als Zahlungsmittel im Umlauf sind und gleichwertig mit der Rentenmark in Zahlung genommen werden. Anträge zum Umtausch werden aber der Zusage entsprechend noch bis zum 31. Januar entgegengenommen. Der Umtausch in Rentenmark erfolgt bei den Reichsbankanstalten, nachdem die Reichsschuldenverwaltung die eingereichten Goldanleihestücke geprüft hat.

□ **Neue Kabelverbindung mit dem Ausland.** Der Telegrammverkehr nach Südamerika, Afrika und dem Fernen Osten wurde vor dem Kriege zu einem großen Teil über das deutsche Kabel von Emden nach Vigo befördert und dort den Linien der Eastern Telegraph Company übergeben. Die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft beabsichtigt, das Kabel Emden—Vigo in nicht zu ferner Zeit wiederherzustellen. Um aber den deutschen Verkehr bis zur Fertigstellung des neuen Vigo-Kabels schon zu sammeln und der Eastern mit Beschleunigung zuführen zu können, stellt sie augenblicklich eine unmittelbare Verbindung zwischen dem deutschen Telegraphennetz und dem Netz der Eastern Telegraph Company durch ein besonderes Kabel zwischen Emden und London her. Mit dieser Verbindung ist der Anfang zur Wiederherstellung deutscher Seekabelverbindungen mit dem Auslande gemacht. Der Tag der Inbetriebsetzung der neuen Verbindung wird besonders bekanntgegeben werden. Über die Verbindung werden alsdann diejenigen Telegramme nach Südamerika, Afrika, Asien und Australien geleitet, welche zurzeit mit der Wegangabe „via Madeira" oder „via Eastern" versehen werden. An die Stelle dieser Wegangaben treten künftig die Bezeichnungen „via Emden—Madeira" und „via Emden—Eastern". Die Wortgebühren für die Telegramme bleiben unverändert.

□ **Falsche Reichsbanknoten zu 10 Billionen Mark** der ersten Ausgabe vom 1. November 1923 sind im Umlauf. Vor Annahme wird gewarnt, und es wird darauf hingewiesen, daß das Papier der echten Reichsbanknoten vorbezeichneter Ausgabe entweder auf der rechten hellblau getönten Seite ein natürliches Wasserzeichen — Distelblätter in ornamentaler Verarbeitung — sowie im Papierstoff eingebettete orangerote Pflanzenfasern aufweist oder, im anderen Falle, bei Fortfall der hellblauen Tönung und der orangeroten Fasern, ein über die ganze Fläche laufendes natürliches Wasserzeichen im Vierpaßmuster. Die Reichsbank hat 1000 Goldmark als Belohnung ausgesetzt, auf die diejenigen Personen Anspruch haben, deren Mithilfe zur Festnahme der Fälscher führt.

——* **Um sich gegen die Geldentwertung zu schützen,** hat die Kaufmannschaft beim Fehlen wertbeständiger Zahlungsmittel oft ihre Waren gegen Hergabe von Wertpapieren (Aktien, wertbeständigen Anleihen usw.) abgesetzt aber die nach §§ 35 ff des Kapitalverkehrsteuergesetzes fällige Börsenumsatzsteuer vielfach nicht entrichtet. Alle Geschäftsleute, Handwerker etc. und auch Privatpersonen, die Wertpapiere ohne Vermittlung von Banken, Sparkassen etc. veräußern oder erwerben, sind zur Vermeidung schwerster Steuerstrafen verpflichtet, ihrem zuständigen Finanzamt unverzüglich hiervon Mitteilung zu machen. Da die Finanzämter schärfste Nachkontrolle ausüben werden, wird dringend angeraten, etwa Versäumtes sofort nachzuholen.

Gelsenkirchen, 21. Jan. Die Elternbeiräte der höheren Schulen Gelsenkirchens erhoben in einer großen Versammlung Einspruch gegen alle Bestrebungen des preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, die die Schule zum Gegenstand verhängnisvoller Sparmaßnahmen erwarten vom preußischen Landtag, daß er allen diesbezüglichen Plänen des preußischen Kultusministeriums entgegentreten wird, damit unserem Volke die Quelle erhalten bleibt, aus der es an sittlicher und geistiger Durchbildung zurückgewinnen könne, was es an Macht und Besitz verloren habe. Eine ähnlich lautende Entschließung wurde von einer anderen großen Versammlung der Lehrer und Elternbeiräte der Gelsenkirchener Volksschulen angenommen.

Gelsenkirchen, 21. Jan. Ein Auto gestohlen. An der Wohwinkelstraße wurde eine Garage erbrochen und eine Benz-Limosine von 14-30 PS. mit dunkelgrünem Anstrich gestohlen. Der Wagen trägt das Erkennungszeichen und die Nr. I X H 327, ist sechssitzig und fast neu.

Bochum, 21. Jan. Sahne aus Holland. Bekanntlich darf inländische Milch nicht zu Sahne verarbeitet werden. Ein holländischer Großlieferant hat nunmehr mit der hiesigen Konditorinnung ein Abkommen abgeschlossen auf Lieferung von täglich 300 Flaschen Sahne aus Holland. Der Holländer entrichtet der Stadt für jede gelieferte Flasche Sahne 50 Milliarden für die Erwerbslosenunterstützung.

Dortmund, 21. Jan. Das Baugewerbe und die Wohnungs-Zwangswirtschaft. Unter Mitwirkung der Handelskammer Dortmund, des Westdeutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe sowie des Bundes Deutscher Architekten veranstaltete die Handwerkskammer Dortmund am 16. Januar in den Sälen des Kölnischen Hofes eine große Kundgebung, die sich in erster Linie mit der Lage des Baugewerbes unter der Einwirkung der Zwangswirtschaft sowie verschiedener anderer Strömungen auf dem Baumarkte in der augenblicklichen Zeit befassen sollte. Direktor Kundigraber vom Westdeutschen Arbeitgeber-Verband sprach über „Die Zwangswirtschaft im Bau- und Wohnungswesen", Baugewerkmeister Benning-Merklinde über „Die Gefährdung unserer Gemeinschaftsarbeit" und Scherer von der Handwerkskammer Dortmund über „Die Rheinisch-Westfälische Bauberufsgenossenschaft". Eine Entschließung wurde angenommen, die sich gegen den Plan des Ruhrsiedlungsverbandes, eine Gesellschaft für eine zentrale Baustoff-Beschaffung zu gründen, wendet und die bei Einführung der Goldmiete diese ungekürzt dem Bauwirtschaftsleben zugeführt wissen will.

Herford, 21. Jan. Ein Riesenschwein hat der Gastwirt Ehlers in Hiddenhausen geschlachtet. Das Tier wog nicht weniger als 756 Pfund. Allein die Flomen machten 62 Pfund aus. Das Tier war 1,13 Meter groß, 2,10 Meter lang u. hatte an den Vorderbeinen einen Umfang von 2,06 m.

Bielefeld, 21. Jan. Der Metallarbeiterstreik. In einer Verhandlung unter Vorsitz des Reichs- und Staatskommissars in Hamm ist mit den Stimmen der Arbeitgeber ein Schiedsspruch gefällt worden, der für die Bielefelder Metallindustrie ab 21. ds. Mts. die wöchentliche Arbeitszeit auf 55 Stunden vorsieht mit einer täglichen Arbeitszeit von 9½ Stunden Montags bis einschl. Freitags und von 7½ Stunden Samstags. Die Lohnangelegenheit wurde dahin geregelt, daß für den über 24 Jahre alten Facharbeiter ein Einstellohn von 41 ₰ und ein Spitzenlohn von 45 ₰ festgesetzt wurde; hierzu kommen noch Familien-, Kinder-, Qualitäts- und Schichtzulagen. — Die Vertrauensmänner und Betriebsratsvorsitzenden der Bielefelder Metallarbeiter haben diesen Schiedsspruch einstimmig abgelehnt mit der Begründung, daß der zugebilligte Lohn zu gering und eine Produktionssteigerung auch bei täglich 8stündiger Arbeitszeit möglich sei.

Beckum, 21. Jan. Ein langfingeriger Heiratskandidat. Kommt da auf eine Heiratsanzeige hin ein etwa 40jähriger Mann von Coesfeld nach Beckum, um der Auserwählten seines Herzens den ersten Besuch abzustatten. Man unterhält sich hin und her und schließlich ist der Heiratslustige eine kurze Zeit im Zimmer allein. Auf dem Tisch lag eine silberne Uhr. Der Heiratslustige mochte denken, daß das Zustandekommen der Heirat doch noch recht unsicher und es dann sehr ärgerlich sei, wenn auch auf ihn das Sprichwort zutreffe: „Friggen und Hei drügen geschuht vaker üm süß." Etwas wollte er jedenfalls für seine Bemühungen haben, und er steckte deshalb die Uhr in die Tasche. Schon nach kurzer Zeit wurde der Verlust bemerkt, und der Heiratskandidat mußte alsbald auf die hiesige Polizeiwache marschieren. — Damit war diese Liebesgeschichte zum vorläufigen Abschluß gebracht.

Recklinghausen, 21. Jan. Die staatlichen Bergwerke. Der ständige Ausschuß des preußischen Landtages nahm die Verordnung zur Abänderung des Gesetzes betr. Uebertragung der Verwaltung und Ausbeutung des staatlichen Besitzes an eine Aktiengesellschaft in der vom Unterausschuß beschlossenen Fassung an. Danach wird das preußische Staatsministerium ermächtigt, die der Bergwerksdirektion Recklinghausen unterstehenden Betriebe in eine oder mehrere besondere Aktiengesellschaften umzuwandeln. Das Staatsministerium hat die gesamten Aktien für den preußischen Staat zu übernehmen und ist befugt, bis zu einem Viertel der Aktien nach Anhörung eines Landtagsausschusses, über ein Viertel nur mit dessen Zustimmung zu veräußern.

Düsseldorf, 21. Jan. Zunehmende Unsicherheit. Eine größere Anzahl Personen versuchte einen an der Blockstelle „Dorotheen" haltenden Kohlenzug zu plündern. Die bereitgehaltene Bereitschaft der Polizei nahm mehrere Personen fest. Während der Feststellungen wurden die Polizeibeamten aus in der Nähe liegenden Häusern und später auch auf der Hoffeldstraße mit Pistolen beschossen. — Der Kölner Straße 366 wohnende Arbeiter Max Persy wurde wegen schweren Raubes festgenommen. Persy ist mit drei anderen Personen in eine Bäckerei in der Steinstraße eingedrungen. Sie haben das dort anwesende Putzmädchen mit vorgehaltenen Pistolen bedroht und hierbei etwa 50 Billionen Mark aus der Ladenkasse geraubt. — In einem Büro am Wehrhahn erschienen zwei Leute und baten, da sie erwerbslos seien, um eine Unterstützung. Als der allein anwesende Angestellte erklärte, daß er kein Verfügungsrecht habe, entfernten sich die Leute wieder. Kurze Zeit darauf kamen acht junge Männer im Alter von 17—22 Jahren ins Büro. Zwei von ihnen sprangen auf den Angestellten zu und zogen ihn vom Schemel herunter. Sie schleppten ihn in eine Ecke und hielten ihm den Hals zu. Vier von den Räubern waren maskiert und hatten Revolver (1 Spielrevolver). Sie durchsuchten die Zimmer, wühlten jede Schublade durch, jedoch fanden sie nicht, was sie wollten, nämlich Geld. Zwei von ihnen arbeiteten vergeblich am Geldschrank, um ihn aufzubrechen. Sie entfernten sich dann unter Mitnahme verschiedener Gegenstände.

M.-Gladbach, 21. Jan. Ein tolles Räuberstück. Eine von der Polizeiverwaltung entsandte starke Streifabteilung überraschte morgens am Eisenbahnkörper an der Grenzstraße eine größere Menschenmenge, die einen Kohlenzug beraubt hatte. Die Menge hatte vorher, damit der Zug nicht weiterfahren konnte, die Gleise in einer Weiche mit Schmierseife bestrichen. Den Dieben wurde ein ganzer Eisenbahnwagen voll Kohle abgenommen. Eine große Zahl der Räuber wurde ermittelt und angezeigt.

Trier, 21. Jan. Die brüllenden Eifelmaare. Die Eifelmaare sind zugefroren und tragen eine feste Eisdecke. Nun „brüllen" auch die Maare wieder, wie es der Pfarrer von Schalkenmehren in einer der letzten Nummern des Eifelvereinsblattes anschaulich schildert. Dieses Brüllen, Heulen und Stöhnen aus dem Eise des Maares heraus wiederholt sich beim Schalkenmehrer Maar öfter und hält bis zu einer Viertelstunde ununterbrochen an. Beim Totenmaar ertönt das seltsame Geräusch seltener und ist von kürzerer Dauer, es ist hier mehr ein donnerähnliches Krachen. Das Heulen der Maare ist vom Reißen und Krachen der Eisdecke begleitet, und deutlich hört der Beobachter das Wasser unter dem Eise rauschen. Diese Begleiterscheinungen der seltsamschaurigen Töne, die schon manchen nächtlichen Wanderer schnelle Beine gemacht haben, erklären leicht die Ursache des Brüllens der Maare — luftleere Räume unter der Eisdecke und Ausfüllen dieser durch Wasser oder Eis.

Saarbrücken, 21. Jan. Im Zeichen des Frankensturzes. Die Besorgnis, daß der Franken immer weiter sinkt, veranlaßt zahlreiche Sparer im Saargebiet, ihr Geld in Dollar, Gulden oder anderen Devisen anzulegen. Dabei haben sie erhebliche Spesenunkosten und Zinsenausfälle zu tragen, und bei der späteren Verwertung haben sie große Schwierigkeiten zu erwarten. Um den Sparern Unannehmlichkeiten dieser und jener Art aus dem Wege zu räumen, wird die städtische Sparkasse als erste im Saargebiet wertbeständige Konten einrichten.

„Flammen"

Roman von Hans Schulze.

21 Nachdruck verboten.

„Axel, sagte sie mit stockender Stimme. „Ich habe dir ein Geständnis zu machen. Vorhin, als wir über den See fuhren, wollte es mir nicht über die Lippen. Aber wir müssen endlich doch einmal zu einem Schlusse kommen. Ich kann dich morgen nicht begleiten!"

„Hella!"

Mit einem jähen Ruck fuhr der Mann empor.

„Hella, was soll das? Hast du mich denn noch immer nicht verstanden? Mein Bruder ist hart geblieben, unerbittlich hart! Er gibt mir nicht einen Pfennig mehr, wenn ich am Montag nicht nach Kapstadt unterwegs bin!"

Hella hatte den Kopf tief auf die Brust gesenkt, ihr Blick kroch über den Boden.

„Ja, Axel, das weiß ich alles. Und doch kann ich nicht anders!"

„Und warum nicht?"

„Ich hab' es dir schon einmal gesagt: Alsleben gibt mich nicht frei!"

Ein hartes Lachen war die Antwort.

„Was geht dich heut noch Alsleben an?"

Hella atmete schwer, ein Sturm von Gedanken wirbelte ihr durch den Kopf.

Sie fühlte, daß jetzt der Augenblick gekommen war, wo sie das entscheidende Wort finden mußte, das diesen Mann zu ihrem willenlosen Werkzeug machte.

„Axel", sagte sie langsam und tastend, „zwei, dreimal bin ich schon bei Alsleben gewesen, immer wieder hab ich gebettelt, gefleht, gedroht. Mit kaltem Hohn hat er mich fortgewiesen. Für alle Zeiten steht er zwischen uns und unserem Glück!"

Und dann zucke es plötzlich wie eine Erleuchtung in ihr auf.

„Weil er mich noch immer liebt. Und mich niemand anders lassen will!"

„Hella!"

„Ja, so ist es, Axel! Darum, wenn du mich wirklich lieb hast, hilf mir, befreie mich von diesem Menschen! Und wenn er darum sterben soll!"

Fast tonlos gingen die Worte aus und schienen dem Manne doch wie ein Donner von den Wänden der Hütte widerzuklingen.

Unwillkürlich erhob er in geheimem Grauen abwehrend die Hand. Die Kehle war ihm auf einmal wie verdorrt in Angst und Ahnung.

„Hella!" schrie er dann markerschütternd auf.

„Was machst du aus mir?"

„Was verlangst du von mir?"

„Ich kann um dich nicht zum Mörder werden!"

Ein Schweigen entstand.

Die Minuten rannen.

Es war totenstill.

Wind und Regen hatten sich ganz gelegt, nur zuweilen noch klatschte ein schwerer Tropfen gegen die Giebelwand.

„Du sprichst von Mord", nahm Hella endlich wieder das Wort, „und ich verlange doch nichts anderes von dir, als was du schon einmal um mich getan hast. Hätte deine Hand einst nicht im letzten Augenblick gezittert, mir wäre die Qual dieser ganzen Jahre erspart geblieben!"

„Hella, ich konnte damals nicht anders, als mir Alslebens Augen über seine Pistolenmündung entgegenblickten."

„Du sprichst von Alsleben", fiel sie ihm erbittert ins Wort, „immer nur von ihm und nie von mir. Ist es denn nicht auch ein Mord, wenn jener mich langsam zu Tode quält? Ueberall stoße ich auf ihn, fühle ich die Kette, an der er mich hält. Und ich will frei sein, ich muß frei sein. Wäre ich ein Mann, Alsleben hätte schon längst zu leben aufgehört!"

Mit großen, klingenden Schritten ging Axel ein paar Mal durch die Hütte, daß die Wände des alten Baues leise erzitterten. Dann stand er wieder am Tisch.

„Hella", stieß er zwischen den zusammengebissenen Zähnen heraus, „gibt es denn gar keinen anderen Ausweg? Alles verlange von mir, nur keinen Mord, keinen feigen Meuchelmord. Das kann ich nicht, das geht mir gegen mein innerstes Gefühl!"

Ein Ausdruck wilder Verachtung verzerrte Hellas Gesicht.

„Du kannst es nicht, Axel? Weiß Gott, dann tu ich es selbst. Es ist Notwehr für mich. Ich bin noch zu jung, mir mein Leben langsam zugrunde richten zu lassen!"

Sie war ganz dicht an ihn herangetreten, daß sich ihrer beider Atem mischte; Haß und Verzweiflung sprühten aus ihren Augen.

„Alsleben sitzt jeden Abend bis um Mitternacht an seinem Schreibtisch im Kavalierhause. Zu ebener Erde, am offenen Fenster, daß man ihn fast mit der Hand erreichen kann. Ein Schuß und alles ist vorbei. Axel, tu es noch einmal für mich. Und auch ich will dir dann jeden Wunsch erfüllen!" — —

Die Herzen der lauschenden Mädchen arbeiteten wie zwei Hämmerwerke.

Sie hatten sich krampfhaft bei den Händen gefaßt, als ob sie sich gegenseitig ihre Nähe körperlich fühlbar machen müßten.

Sie hatten die Empfindung, daß sie vom Boden herabspringen, und dem Manne zu Hilfe eilen müßten, den das blonde Weib da unten immer enger mit lockender Versuchung umspann.

Trude war ganz nahe an die Lukenöffnung herangerückt.

Das Licht der Laterne lag jetzt voll auf Hellas blassem Gesicht, ihre Augen leuchteten starr und unnatürlich groß.

„Axel", sagte sie mit einem bösen Blick, „hilfst du mir nicht, so ist es aus zwischen uns. Dann werde ich einen anderen Weg zu finden wissen, der uns für immer auseinanderführt. Ich warte heute um Mitternacht unten am See. Hör' ich deinen Schuß, so weiß ich, daß es geschehen ist. Und ich fahre morgen mit dir nach Hamburg!"

Mit einer leidenschaftlichen Bewegung schlang sie die Arme um seinen Hals und rang noch einmal mit ihm in einem letzten Sturm mit heißen, werbenden Worten.

„Axel, hilf mir, ich bitte dich! Was du heut für mich tust, das schmiedet uns zusammen für alle Zeit. Mach' mich frei und ich werde es dir danken mein Leben lang!"

Wie ein Träumender stand er vor ihr, indes sie ihr schönes, verwildertes Gesicht in angstvollem Flehen zu ihm emporhob.

„Verflucht sind wir ja doch beide!" schoß es ihm plötzlich durch den Sinn.

Da neigte er sich in einer verzweifelten Entschlossenheit zu ihr herab und küßte sie auf den blühenden Mund.

„Ich tue, was du verlangst, Hella! Mach mit mir, was du willst!"

— Dann waren sie aus der Hütte verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

= **Jubiläum des Weltpostvereins.** Der Weltpostverein feiert in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß findet nach dreijähriger Pause wieder ein Kongreß statt, und zwar im Juni in Stockholm. Es ist der achte seiner Art: nach dem Gründungskongreß zu Bern im Jahre 1874 wurden Versammlungen in Paris, Lissabon, Wien, Washington, Rom und Madrid abgehalten. Bisher sind beim Weltpostbureau in Bern nicht weniger als 1200 Vorschläge für die Tagesordnung des Kongresses eingelaufen. Der Kongreß dürfte sechs bis sieben Wochen dauern. Die schwedische Regierung will als Gastgeberin des Kongresses und um einen Teil der Kosten aufzubringen, Jubiläumsmarken herausgeben, die während der Dauer des Kongresses gelten sollen.

= **Ein angenehmer Posten.** Anläßlich der fünfzigsten Wiederkehr des Todestages Hoffmanns von Fallersleben wird folgende Anekdote erzählt: Hoffmann war bekanntlich vom Herzog von Ratibor als Bibliothekar der herzoglichen Bibliothek im Kloster Korvei berufen worden. Als ihn eines Tages ein Bekannter fragte, ob das neue Amt ihm viel Mühe mache, antwortete er: „Es ist nicht allzu schlimm, sechs Monate im Jahr verreise ich, und die übrigen sechs Monate ist die Bibliothek geschlossen!"

Kleine Nachrichten.

Streikstand im westlichen Braunkohlengebiet.

Köln, 21. Januar. Mit Ausnahme von zwei Gruben ruht der Betrieb auf allen Braunkohlenzechen. Die ausständigen Arbeiter sind von den Werksleitungen entlassen worden. Die Notstandsarbeiten werden von Arbeitswilligen und Betriebsbeamten, zum Teil unter dem Schutz von Polizeikommandos, durchgeführt. Die Kohlenversorgung der Bevölkerung ist durch ausreichende Vorräte sichergestellt und der Absatz über Land bisher unbehindert vonstatten gegangen.

Auslegung des Volksbegehrensantrages in Bayern.

München, 21. Januar. Die von der Bayerischen Volkspartei angeregten Vorschläge für ein Volksbegehren nach Auflösung des Landtages und Umgestaltung der Verfassung werden nach Prüfung durch das Ministerium des Innern drei Wochen bei den Gemeinden zur Einzeichnung ausliegen. Es müssen sich 800 000 Wahlberechtigte eintraen, wenn dem Antrag stattgegeben werden soll.

Französische Unwahrhaftigkeiten.

Köln, 21. Januar. In einer Havasmeldung werden die neuerdings zwischen der französisch-belgischen Eisenbahn-Regie und den englischen Behörden der Kölner Besatzungszone entstandenen Schwierigkeiten darauf zurückgeführt, daß die britische Regierung es abgelehnt habe, sich mit der Regie über die englische Zone zu verständigen. Wie man hierzu von unterrichteter Seite erfährt, entspricht diese Behauptung in keiner Weise den Tatsachen. Die englische Regierung und ihr Organ im besetzten Gebiet haben sich fortgesetzt bemüht, in dieser für das Kölner Gebiet überaus wichtigen Frage zu einer Verständigung zu gelangen. Abgelehnt haben sie aus bekannten Gründen lediglich die Forderung auf Auslieferung der englischen Zone an die Regie.

„Die Ruhrbesetzung richtet Frankreich zugrunde."

Paris, 21. Januar. Der sozialistische Abgeordnete Léon Blum schreibt zu den bisherigen Kammerdebatten: Niemand in Frankreich werde jetzt mehr das Recht haben, aus Unkenntnis der Tatsache zu behaupten, daß die Ruhrpolitik sich nicht bezahlt mache. Niemand werde mehr bestreiten können, daß die Ruhrbesetzung das französische Volk zugrunde richte. Die Teuerung sei die Folge der Ruhrbesetzung.

Italien und Sowjetrußland.

Moskau, 21. Januar. Der Vertreter Sowjetrußlands bei den russisch-italienischen Verhandlungen, der Anfang Januar wieder nach Rom zurückgekehrt ist, erklärte bei der Berichterstattung in Moskau über den Vertrag, bei dem nur noch technische Fragen zu erledigen seien, unter anderem folgendes: Der bevorstehende Vertrag ist auf dem Prinzip strenger Gegenseitigkeit begründet. Es ist anzunehmen, daß der Vertrag in allernächster Zeit unterzeichnet wird. Bezüglich Sowjetrußlands muß gesagt werden, daß der kommende Vertrag mit Italien der erste echte Handelsvertrag sein wird.

Vorstoß gegen den französischen Militarismus.

Washington, 21. Januar. Im Senat unternahm Senator Borah einen starken Vorstoß gegen den französischen Militarismus und setzte sich energisch dafür ein, daß die Zinsen für die französische Schuld an Amerika eingefordert werden und eine Regelung der Frage überhaupt erfolge. Der Senat hat zwar keinen Beschluß gefaßt, es ist aber auch kein Widerspruch dagegen erfolgt. Senator Owen hat erneut ausgeführt, daß Frankreich und Rußland als eigentliche Kriegsurheber angesehen werden müßten, was ebenfalls ohne Widerspruch hingenommen wurde.

Appell für Deutschlands Notleidende.

Newyork, 21. Januar. Der Appell des päpstlichen Delegaten in Washington um Spenden für die Bekleidung notleidender Deutscher ist in allen römisch-katholischen Kirchen der Vereinigten Staaten verlesen worden. In den Kirchen Newyorks schloß sich dem Appell des päpstlichen Delegaten ein solcher des Erzbischofs Hayes an.

Welt und Wissen.

w. **Wissenschaftliche Untersuchungen über die Widerstandskraft des Menschen.** In der Klinischen Wochenschrift beschäftigt sich Medizinalrat Ascher mit der Frage der Widerstandskraft des Menschen gegen Krankheiten, Tod und Ermüdung. Daß der Körper gegen Krankheiten in gewissen Lebensaltern widerstandsfähiger ist als in anderen, ist längst bekannt. Man sieht zum Beispiel aus den Todesfällen infolge von Genickstarre ganz deutlich, daß die innere Widerstandskraft bis zum schulpflichtigen Alter ansteigt und von da bis zum höheren Alter wieder abnimmt. Neben dem Alter ist auch das Geschlecht zu beachten. Nach allen Statistiken ist die größere Widerstandsfähigkeit des weiblichen Geschlechts gegen Krankheiten, mit Ausnahme eines kurzen Lebensabschnittes, etwa vom dritten bis fünften Jahre, erwiesen. Schon im ersten Lebensjahre ist die Sterblichkeit der Mädchen geringer als die der Knaben. Sodann spielt der „Habitus" eine Rolle. So besitzen Personen, die ein geringeres Gewicht und geringeren Leibesumfang haben, eine größere Neigung zu Todesfällen an Tuberkulose, während die Korpulenten Schlaganfällen, Gehirn- und Herzleiden leichter erliegen. Für die Leistungsfähigkeit des Menschen stellt Ascher die Theorie auf, „daß man für kurzdauernde Leistungen einen raschen Anstieg bis zum Beginn der zwanziger Jahre und von da an einen ebenso schnellen Abfall annehmen müsse, für länger dauernde Leistungen, besonders beim Handarbeiter, einen Anstieg bis zum Beginn des zweiten Lebensjahrzehntes, dann bis zum Beginn des vierten einen ungefähr horizontalen Verlauf und von da einen raschen Abfall." Ein Bild für die Leistungsfähigkeit der Muskeln in den verschiedenen Altersklassen erhält man, wenn man die Druckkraft der Hände und die Hubkraft der Lenden ins Auge faßt. Nach genauen Statistiken läßt sich feststellen, daß diese Kräfte vom sechsten bis zum zwanzigsten Jahre allmählich ansteigen, dann gleich bleiben und bei der Hubkraft vom dreißigsten bei der Druckkraft vom vierzigsten Jahre an sinken.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Gehaltsregelung im Versicherungsgewerbe.) Der gefällte Schiedsspruch für das gesamte Versicherungsgewerbe wurde vom Arbeitgeberverband grundsätzlich abgelehnt; er hat indessen seine Mitglieder angewiesen, die im Spruch vorgesehenen Gehälter für Dezember an die Angestellten auszuzahlen.

Magdeburg. (Einigung in der mitteldeutschen Metallindustrie.) Über die Arbeitszeit und den Lohn in der mitteldeutschen Metallindustrie wurde ein Schiedsspruch gefällt, der von den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angenommen wurde, aber noch den beiderseitigen Verbänden zur Annahme unterbreitet werden muß. Die Arbeitszeit beträgt grundsätzlich 48 Stunden in der Woche, kann aber auf 56 Stunden ausgedehnt werden. Das Abkommen gilt bis 30. Juni 1924. Ferner wurde eine Lohnvereinbarung für die Zeit vom 20. Januar bis zum 16. Februar getroffen. Maßregelungen aus Anlaß des gegenwärtigen Lohnkampfes sind ausgeschlossen.

Beuthen. (Streik-Ende in der oberschlesischen Eisenindustrie.) Nach Mitteilung von gewerkschaftlicher Seite ist der Streik in der oberschlesischen Eisenindustrie beendet. Die Arbeit wird in allen Betrieben zu den Bedingungen der Arbeitgeber voll aufgenommen.

Städtischer Viehhof Elberfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 21 Jan. Auftrieb 697 Stück Großvieh, davon 174 Ochsen, 120 Bullen, 300 Färsen und Kühe, 23 Fresser, 331 Kälber, 1612 Schweine, 34 Schafe und — Rinder. Die Preise stellten sich für Ochsen in Goldmark für 100 Pfund: a. 42–45, b. 38–40, c 30–35, d. 20–30. Bullen a. 35–40, b. 28–32 c. 20–25. Färsen und Kühe a. 42–45, b. 35–38 c 28–38, d. 10–20. Jungvieh 20–25. Kälber a. — b. 65–70, c 60–65, d. 50–55, e 40–50. Weideschafe a 30–35, b. 20–25. Schweine a. 60–65, b. 65–68, c. 58–70, d, —, e. 40–50,

Tendenz: Großvieh sehr flau, großer Ueberstand; in Kälbern mittel.

Börse und Handel.

In Millionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

Börsenplätze	21. 1. gesucht	21. 1. angeb.	19. 1. gesucht	19. 1. angeb.
Holland 1 Gulden	1 571 063	1 578 937	1 576 050	1 583 950
Dänemark 1 Kr.	713 213	716 787	732 165	735 335
Schweden 1 Kr.	1 101 240	1 106 760	1 102 238	1 107 762
Norwegen 1 Kr.	594 510	597 490	595 508	598 402
Finnland Mark	105 735	106 265	105 735	106 265
Amerika 1 Doll.	**4189500**	**4210500**	**4189500**	**4210500**
England 1 Pfd.	17 855 250	17 944 750	17 915 100	18 004 900
Schweiz 1 Fr.	733 163	736 837	732 664	736 336
Frankreich 1 Fr.	187031	187 969	192 268	193 232
Belgien 1 Fr.	173 560	174 440	175 560	176 440
Italien 1 Lira	182 543	183 457	185 535	186 465
Tschechien 1 Kr.	123 091	123 709	122 692	123 308
Österr. 1000 Kr.	59 650	59 850	59 550	59 850
Ungarn 1000 Kr.	147 630	148 370	147 030	148 370

Deutsche Werte am 21. Januar.

Eine Rentenmark	1	Billion Papiermark
Dollarschatzanweisungen	4,2	Bill. „
Goldanleihe (1 Dollar) amtlich	4200	Milliard. Papierm.
Ein Goldpfennig	10	„ „
Eine Goldmark	1000	„ „

* Ostdevisen in Berlin am 21. Januar. Bukarest 20 795 G., 21 005 B.; Kattowitz 370 000 G., 380 000 B.; Riga 813 850 G., 826 150 B.; Reval 10 520 G., 10 680 B.; Kowno 415 800 G., 424 200 B. — Notennotierungen: Polnische Mark 346 000 G., 364 000 B.; lettischer Rubel 760 500 G., 799 500 B.; Lit. 417 300 G., 438 700 B.

* **Zulassung des Tscherwonez in Deutschland.** Der russischen Botschaft in Berlin ist vom Auswärtigen Amt mitgeteilt worden, daß nach Aufhebung des früheren Verbots der Rubeleinfuhr nach Deutschland auch der Einfuhr von Tscherwonzen keine Hindernisse im Wege stünden.

* **Produktenmarkt.** Berlin, 21. Januar. Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. (In Goldmark bei Goldanleihe oder in Rentenmark): Weizen märkischer 151—155, Roggen märkischer 134—137, pommerscher 133—135, westpreußischer 133—135, Braugerste 155—163, Futtergerste 130—150, Hafer märkischer 100—108, pommerscher 90—98, westpreußischer 85—90, Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 23,25—27, Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 21,25 bis 24, Weizenkleie frei Berlin 7,80, Roggenkleie frei Berlin 7, Viktoriaerbsen 35—37, kleine Speiseerbsen 19—22, Futtererbsen 12—14, Peluschken 13—15, Ackerbohnen 13—15, Wicken 17—19, Lupinen, blaue 13—14, gelbe 15—17, Seradella 15—16,50, Rapskuchen 11, Trockenschnitzel 7,50—8, vollw. Zuckerschnitzel 18—19, Kartoffelflocken 17.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt. (In Goldmark): drahtgepr. Weizen- und Roggenstroh 0,60 bis 0,75, desgl. Haferstroh 0,50—0,65, desgl. Gerstenstroh 0,50 bis 0,60, Roggenlangstroh 0,40—0,50, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 0,40—0,50, Häcksel 1,10—1,30, handelsübliches Heu 0,90—1,10, gutes Heu 1,20—1,40.

* **Ermäßigung der Koks- und Brikettpreise.** In der Zechenbesitzerversammlung des neuen Ruhrkohlenkartells wurde mit Rücksicht auf die schwere Lage der Eisenindustrie beschlossen, auch die Kokspreise, die bei der jüngsten Kohlenpreisermäßigung unverändert geblieben waren, herabzusetzen, und zwar für Hochofenkoks um 5 Mark die Tonne von 36,40 auf 31,40 Mark. Für die übrigen Koksforten tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Die Preise für Briketts werden um 4 bis 5 Mark die Tonne auf 28 Mark für die erste, 27 Mark für die zweite und 26 Mark für die dritte Sorte herabgesetzt.

* „Danzig-polnischer Wirtschaftsdienst." Im Freistaat Danzig ist es unter deutschen und polnischen Kaufleuten zu einem neuen Verbande unter dem Namen „Danzig-polnischer Wirtschaftsdienst" gekommen. Ähnliche Organisationen sollen an den polnischen Handelsplätzen gegründet werden.

* Die Goldproduktion der Welt hatte im vergangenen Jahr einen Gesamtwert von 72 Millionen Pfund Sterling, gegen 64 Millionen im Vorjahre, wovon 32 (i. V. 44) Millionen Pfund durch das britische Reich aufgebracht worden sind. Die Silbererzeugung der Welt belief sich 1923 auf 212 Millionen Unzen, gegen 191 Millionen Unzen im Vorjahre. Davon lieferte Mexiko 90, die Vereinigten Staaten 65 und Kanada 17 Millionen Unzen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Amt Lüdenscheid.

Das in den Verkehr gebrachte

Notgeld des Amtes Lüdenscheid

wird zur Einlösung bis Ende dieses Monats hiermit aufgerufen. Die Notgeldscheine werden von der Amtssparkasse und der Amtskasse hier entgegen genommen bezw. eingelöst; nach dem **31. Januar d. Js. verlieren sie ihre Gültigkeit.**

Lüdenscheid, den 15 Januar 1924

Der Amtmann.

Die augenblickliche innerpolitische Lage zeigt, daß eine gewisse Beruhigung der Bevölkerung eingetreten ist. Es ist anzunehmen, daß dieser Zustand infolge der stabilen Währungsverhältnisse in der nächsten Zukunft erhalten bleibt. Der Ausnahmezustand hat auf diejenigen Elemente, die die trostlose Lage zu Umsturzzwecken auszunutzen suchen, heilsam gewirkt, sodaß auch angenommen werden kann daß von diesen Personen eine Gefährdung der öffentliche Ruhe und Ordnung vorläufig nicht zu befürchten ist

Den Zusatz 1 meiner Verordnung, 6 Division vom 29. Sept. 1923 setze ich deshalb versuchsweise außer Kraft, soweit öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen in Frage kommen. Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge aller Art bleiben weiterhin verboten, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß gerade derartige Ansammlungen oft dazu benutzt werden, die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit zu gefährden.

Den Einberufern öffentlicher Versammlungen in geschlossenen Räumen wird aufgegeben die Versammlungen mit Angabe der Namen der vorgesehenen Redner mindestens 5 Tage vorher bei der örtlichen Polizeibehörde anzumelden, von deren Genehmigung sie abhängig sind.

Münster, den 10 Januar 1924.

Der Militärbefehlshaber:

gez. v. Loßberg, General-Leutnant.

Wir suchen

per sofort für unsere Aluminiumschleiferei Südstraße einige

Lehrlinge

welche das Schleifen von Eßbestecken, sowie Aluminiumgeschirren erlernen wollen. Der Beruf sichert nach Ausbildung eine gute Existenz. Meldungen auf unserem Hauptbüro

Aluminium u. Metallwerke

Degenhardt & Sippel, Halver.

Postkarten

schnell

sauber

billig

Allgemeiner Anzeiger

Buchdruckerei

Halver i. W.

Großer Pfeilerspiegel, Kinderbett, Ofen. Schneiderinnenbüste

zu verkaufen.

Wo sagt die Geschst. des Allgem. Anzeigers Halver.

Wer tauscht

2—3 Zimmerwohnung in Oberbrügge oder Umgegend gegen 2 sehr schöne, große Zimmer in Hagen?

Sauerl. Bürstenfabrik,

Gebr. Lange

Oberbrügge i. Westf.

Westfälischer Bauern-Verein

Halver.

Donnerstag, 24. Jan., nachm. 4 Uhr im Gasthaus zur Post.

Versammlung.

1. Vortrag des Herrn Dr Golte: „Landwirtschaft und Versicherungswesen.
2. Verschiedenes

Der Vorstand.

Verein ehem. Schüler der Landwirtsch. Schule des Kreises Altena.

Das

Winterfest

findet am 26 Januar im Haus zur Fuhr statt.

Beginn des Konzerts 5½ Uhr.

Der Vorstand.

Sofort greifbar:

Drehstrom-Motore

220/380 V, neu, Kupferw. mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

1446	1	Ps. Krschl	1450	T.
	2	„ „	1450	T.
	3	„ Schlrg.	1450	T.
	4	„ „	1450	T.
	5	„ „	1450	T.
	7,5	„ .	1450	T.
	10	„ „	1450	T.

Preise auf Anfrage!

Anlasser u. Spannschienen billigst!

ab Lagerort, ausschließlich Verpackung Zwischenverkauf vorbehalten.

Friedrich Müller,

Hagen i. Westf.

Telefon 141 2 Badstraße 6

Automobil-Lackierungen

Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres)

1445 Goldene u. silberne Medaillen. Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.

— Feinste Referenzen der ersten Herrschaften. —

Leder-Schultornister

für Knaben und Mädchen

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Erteile Unterricht in Klavier, Geige und Harmonium, auch in Harmonie u. Theorie.

Gründliche Ausbildung wird zugesichert.

Ia. Referenzen stehen zu Diensten. Mäßig Honorar. Komme ins Haus.

Leo Meeners,

Konservat. ausgebildeter Musiklehrer u. Organist,

Radevormwald.

Anmeldungen für Halver sind zu richten an die Geschäftsstelle d. Allg. Anzeig. Halver; für Schalksmühle an Fr. H. Bohmer.



Freitag morgen, den 25. Januar erhalte ich

Kühe.

Hugo Kerspe, Halver

Telefon 52.